Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 95 (2017)
Heft: 5

Artikel: Eine besondere Beziehung
Autor: Vollenwyder, Usch / Frei, Melissa
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1078519

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine besondere *Beziehung*

Für Melissa Frei war ihre Grossmutter Bezugs- und Vertrauensperson. Als Maturaarbeit schrieb sie einen Roman über Sophie und Amelia, zwei Frauen aus zwei Generationen: sie und ihre Grossmama.

TEXT: USCH VOLLENWYDER

Nur wenige Gehminuten wohnte Melissa Frei mit ihren Eltern und drei Schwestern vom Haus ihrer Grosseltern entfernt. Oft hüteten diese ihre Enkelinnen: «Grossmami machte die beste Linzertorte weit und breit, sie kochte für uns jeweils einen Stapel Omeletten und hatte jederzeit einen Krug Tee mit Apfelsaft parat», erinnert sich die heute 21-jährige Medizinstudentin. Am schönsten sei es jedoch gewesen, wenn Grossmami Puppenkleidchen gestrickt und beim «Bäbele» geholfen habe: «Grossmami war herzensgut und immer für uns da.»

Die Grossmutter, Hildegard Bächli-Lederer, brachte ihre Enkelin ins Leichtathletiktraining nach Baden, sie schenkte ihr das erste Akkordeon, sie besuchte ihre Schultheater und Sportanlässe. In Melissas Pubertät blieb die Grossmutter ihre Vertraute, und als die Enkelin in England war, bekam sie jede Woche einen Brief von ihr. Als besondere Kostbarkeit bewahrt sie ein kleines Kärtchen auf: «Liebe Enkelin Melissa – danke für deine abendlichen Besuche ...» Melissa Frei weiss noch, wie die Treppenstufen knarzten, wenn sie zur Wohnung ihrer Grosseltern hochstieg. Und das Grossmami unter der offenen Tür stand und sie beide in der Küche eine Tasse Tee tranken.

Tee ist das Lieblingsgetränk von Melissa Frei geblieben. Sie serviert es auch in ihrer Studentenwohngemeinschaft in Fribourg, wo sie seit einem Jahr Medizin studiert. Das Studium hat zurzeit Priorität, auch wenn sie in den letzten Wochen mit ihrem Buch «Wenn die Musik des Lebens Nahrung ist» zu mehreren Lesungen eingeladen war. Der Roman sei ihre Maturaarbeit, erzählt Melissa Frei. Auf der Suche nach einem geeigneten Thema habe sie ihre verschiedenen Interessen zu verbinden versucht: Geschichte, Literatur, Musik – und ihre Grossmama: «Ich wollte Grossmami ein Denkmal setzen.»

Melissa Frei: «Ich wollte Grossmami ein Denkmal setzen.»

Schon als Melissa Frei in der dritten Kantonsschule eine Projektarbeit über eine Person vor einem historischen Hintergrund machen musste, schrieb sie über ihre Grossmutter: wie diese als Österreicherin die dunkle Nazizeit erlebt und sich

doch nie hatte unterkriegen lassen. Für ihre Maturaarbeit nahm sie das Thema wieder auf, besuchte die Orte, an denen ihre Grossmutter aufgewachsen war, vertiefte sich in die Geschichte des Zweiten Weltkriegs, machte sich mit dem damaligen Zeitgeist vertraut und schaute sich Zeitdokumente an. Das Eintauchen in Grossmamas Welt half ihr auch, deren Tod zu verarbeiten: Hildegard Bächli-Lederer starb am 7. Februar 2014, zwei Jahre, bevor Melissas Buch vom deutschen Verlag R. G. Fischer herausgegeben wurde.

Erst mit der Recherche entwickelten sich die verschiedenen Erzählstränge im Kopf der Jungautorin. Sie hielt sich dabei an Lucinda Riley, eine ihrer Lieblingsschriftstellerinnen, die ihre Romanfiguren auf verschiedenen Zeitachsen agieren lässt. Melissa Frei verfolgt in ihrem Erstling ebenfalls zwei Handlungsstränge: Der eine erzählt die Geschichte von Amelia, die wenige Jahre vor dem Zweiten Weltkrieg in Kärnten geboren und später eine bekannte Pianistin und Komponistin wurde. Der andere ist in der Gegenwart angesiedelt: Amelia ist alt geworden, ihre Enkelin Sophie besucht sie an ihrem Krankenbett.

Dieser zweite Strang reflektiere die innige Beziehung, die sie zu ihrer Grossmutter gehabt habe, sagt Melissa Frei. Die meisten der Begegnungen und Gespräche seien authentisch; fiktiv hingegen ist eine Mappe mit Musikstücken – Lieblingswerken von Amelia –, die sich als roter Faden durch den Roman zieht. Hildegard Bächli-Lederer selber konnte kein Instrument lernen. Gern hätte sie Akkordeon gespielt, sie hörte oft klassische Musik, Mozarts «Eine kleine Nachtmusik» sei ihr Lieblingsstück gewesen. Dinge, die ihrer Grossmutter wichtig waren, wollte Melissa Frei mit ihrer Romanfigur Amelia verbinden.

Auch in «Wenn die Musik des Lebens Nahrung ist» muss sich die junge Sophie schliesslich von Amelia verabschieden: Die Grossmutter stirbt. Sophie vernimmt es – wie Melissa –, als sie in Österreich in den Winterferien weilt. Während Grossmamas Tod Melissa aus der Bahn wirft, lässt die Autorin ihre Protagonistin Sophie auf Wunsch ihrer Grossmutter an deren Beerdigung Klavier spielen: «Sophie setzte sich auf den Klavierhocker und trat ein paar Mal auf die Pedale. Sie nahm ihre Hände von ihren Beinen, rutschte an die vordere Kante des Hockers und liess ihre Finger für ein paar Sekunden über den Tasten schweben. ‹Für dich, Grossmama!› Dann atmete sie tief ein und begann zu spielen.» ❋

© Sonja Ruckstuhl

Melissa Frei:
«Wenn die Musik des Lebens Nahrung ist»,
Roman,
Edition R. G. Fischer,
Frankfurt 2016,
142 Seiten, ca. CHF 16.90.

INSERAT

TERTIANUM

Hier will ich leben

Unsere Angebote – für jeden das Passende

Tertianum **Wohn- und Pflegezentren**
Wohnen à la carte und liebevolle Pflege
- erschwingliche Seniorenwohnungen mit Services
- breites, spezialisiertes Pflegeangebot für jedes Budget

Tertianum **Residenzen**
Sorglos leben mit Hotel-Luxus
- exklusive Appartements
- gepflegte Gastronomie
- individuelle Pflegeleistungen

Für mehr Informationen:
www.tertianum.ch · 043 544 15 15

Gutschein

Geniessen Sie gratis **Kaffee und Kuchen zu zweit** in einem unserer Tertianum-Häuser.

Vorname/Name

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Geburtsdatum

Telefon-Nr.

E-Mail

Zeitlupe 11.04.17